

## **Sitzung des Rates am 4. Juli 2019**

### **- Einleitung -**

#### ***Es gilt das gesprochene Wort***

Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Rates,  
sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,  
liebe Ahlenerinnen und Ahlener!

Heute Vormittag haben im Berliner Park und auf dem Klimamarsch von dort zur Mammutschule hunderte Schülerinnen und Schüler sowie Kita-Kinder aus Ahlen für das Klima demonstriert. Eine bunte Veranstaltung voller Spaß, Musik und guter Laune. Was mir dabei besonders gefallen hat: Die jungen Leute haben am heutigen Klimaaktionstag nicht nur berechtigte Forderungen gestellt, sondern vorbildliche Projekte vorgestellt, wie sie selbst an ihren Schulen und Kitas mit gutem Beispiel vorangehen, um Energie zu sparen und damit Gutes für Umwelt und Klimaschutz tun.

Sie dürfen mir glauben: Es machte mir große Freude und erfüllte mich mit Stolz, alle 14 städtischen Schulen und vier Kindertageseinrichtungen als Klima-Schulen bzw. Klima-Kitas auszuzeichnen. Auch die Beschäftigten der Einrichtungen, die an dem vierjährigen pädagogischen Projekt „Energiesparen macht Schule“ teilnehmen, gehen mit großer Begeisterung darin auf.

Klimaschutz ist eben mehr als ein tagespolitisches Thema unter anderen. An der Frage der Erderwärmung entscheidet sich, ob die Menschheit eine Zukunft hat in einer lebenswerten Umwelt.

Die Nationen haben sich zu Klimaschutzzielen verpflichtet, deren Erreichung heute fraglicher ist denn je.

Wie viele weitere Warnzeichen der Natur brauchen diejenigen noch, die noch immer nicht verstanden haben oder verstehen wollen, dass nur in der effektiven und zügigen Reduktion aller Kohlendioxidemissionen der Schlüssel zur Existenzsicherung unserer Zivilisation liegt. Nie zuvor war in der Gesellschaft die Bereitschaft so groß, den menschengemachten Klimawandel als wissenschaftlich nachgewiesene Tatsache anzuerkennen und gegen ihn entschlossen vorzugehen. Nur reden allein reicht nicht. Wir dürfen uns nicht mehr durchgehen lassen, was in einem anderen Zusammenhang der Soziologe Ulrich Beck als „Verbale Aufgeschlossenheit bei gleichzeitiger Verhaltensstarre“ bezeichnet hat. Die Zeit ist reif zu handeln, jetzt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Ratskolleginnen und -kollegen!

Heute halten wir die Gelegenheit in Händen, einen bemerkenswerten und nachhaltigen Beitrag zu Klimaschutz und Generationengerechtigkeit zu leisten. Wir können nur schwer die Fehler der Vergangenheit korrigieren. Wir können und müssen aber aus ihnen lernen. Und das verlangt in der heute anstehenden Abstimmung eine Entscheidung, die keine unverantwortbaren Lasten auf nachfolgende Generationen schiebt.

Die Verwaltung hat mit Unterstützung renommierter Gutachterfirmen, die über nachgewiesene Expertise in Neubau und Sanierung von Großprojekten verfügen, eine Abwägung vorgenommen.

Darin kommen wir zu dem begründeten Vorschlag, das bestehende Ensemble aus Rathaus und Stadthalle nicht zu sanieren und stattdessen dem Neubau eines Stadthauses und eines multifunktionalen Bürgerforums den Vorzug zu geben. Herr Mentz, Herr Schlebes und Herr Zimmermann werden gleich in aller gebotenen Kürze die Vorzüge vorstellen, die wir im Plan B erkennen, aber auch auf die Risiken eingehen, die der Plan A aus unserer Sicht beinhaltet.

Mit Plan B, der Schaffung eines Bürgercampus für die Stadt Ahlen, vereinen wir am überzeugendsten die für die Entscheidung leitenden Kriterien Ökologie, Ökonomie und Identität. Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen warten auf den Plan B. Ihr Votum fiel mit 262:8 mehr als eindeutig aus. Sie erwarten endlich die zumutbaren Arbeitsbedingungen, die wir ihnen seit Jahrzehnten vorenthalten.

Die heute zu treffende Entscheidung muss ausdrücken, dass dem Rat der Stadt Ahlen das Wohl und die Interessen seiner Bediensteten nicht gleichgültig sind. Einen beträchtlichen Teil ihrer Lebenszeit verbringen sie in städtischen Gebäuden. Unserer Fürsorgepflicht als Dienstherr ist es geschuldet, ihnen das Arbeiten unter auskömmlichen Umständen zu ermöglichen. In unser aller Namen darf ich den Beschäftigten Dank für ihre Geduld und Leidensfähigkeit aussprechen, die sie in den letzten Jahren unter Beweis gestellt haben.

Meine Damen und Herren,

wenn wir ein Votum treffen wollen, das ernsthaft die Belange folgender Generationen berücksichtigen will, dann kommen wir am Klimaargument nicht vorbei.

Die Ihnen vorliegenden Zahlen sind aussagestark: In der Bilanzierung der Kohlendioxidäquivalente schneidet bei einer Betrachtung über dreißig Jahre ein Neubau signifikant besser ab: 15.000.000 Kilogramm CO<sub>2</sub> stehen 35.000.000 Kilogramm CO<sub>2</sub> im Sanierungsfall gegenüber.

Zugleich liegen die Betriebskosten eines Neubaus im selben Zeitraum um rund 9 Millionen Euro unter denen eines sanierten Rathauses. Beides sind für mich Schlüsselzahlen, die eine rationale Entscheidung nach Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Umweltschutz nur für den Plan B erlauben.

Doch der Mensch hat bekanntlich nicht nur seinen Kopf, er folgt auch seinem Bauchgefühl – meistens dann, wenn Zahlen abstrakt sind und das Gefühl hervorrufen, man könne sie nicht richtig einordnen und beherrschen.

Ich habe deswegen großes Verständnis und Respekt für alle, die lieber am Status quo festhalten möchten. Ebenso kann ich gut nachvollziehen, dass es in unserer Stadt nicht wenige Menschen gibt, für die das Ensemble aus Stadthalle und Rathaus von identitätsstiftender Bedeutung ist. Beide Gebäude sind Architektur gewordene Symbole ihrer Gründungszeit. Als Symbole für den Aufbruch in die Zukunft waren sie gedacht, geplant und errichtet worden – und das durchaus nicht unumstritten, weil schon damals in den Augen mancher Zeitgenossen überdimensioniert. Zu einer städtebaulichen Dominante mag das Rathaus durch seine schiere Wucht geworden sein, zu einem Wahrzeichen der Stadt, auf das sich eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger verständigen könnte, ist es hingegen bei ehrlicher Betrachtung eigentlich nie geworden.

Lassen Sie uns also heute die Gelegenheit nutzen, eine wohl begründete und auf Fakten basierende Entscheidung zu treffen. So wie vor einem halben Jahrhundert unsere Vorgänger in bester Absicht ein Zeichen für Ahlens Zukunft gesetzt haben, so wollen wir das unter den Voraussetzungen des 21. Jahrhunderts heute wieder tun und unser Projekt starten: Klimafreundlich, generationengerecht und aufgestellt für die digitale Arbeitswelt.

Wenn der Rat der Stadt Ahlen heute entscheidet, dass er der auf dem Tisch liegenden Beschlussempfehlung folgen möchte, geht für uns alle die Arbeit erst richtig los. Nicht nur in Politik und Verwaltung, auch mit der Bevölkerung geht der Dialog in die nächste Runde. Ihre Meinung ist mir auch weiterhin wichtig, um auf dem Weg zum Bürgercampus möglichst viele Wünsche und Anregungen Berücksichtigung finden zu lassen. Einladen zum Dialog will ich ausdrücklich auch all jene, die heute noch keine Anhänger der Neubauvariante sind.

Keine gute Idee ist es – das will ich ganz offen und ehrlich sagen – einen möglichen Plan-B-Beschluss zu Fall zu bringen. Es träte für weitere Jahre der Stillstand ein, der nicht nur unnötig Geld und Gesundheit der Beschäftigten kostet, es wäre auch die Grundlage für eine nur zweitbeste Lösung. Jede Sanierung von Rathaus und Stadthalle kann nur Fehler der Vergangenheit kaschieren und ausbessern.

Wirklich Gutes, das den heutigen Ansprüchen an eine zeitgemäße, mitarbeiter-, besucher- und klimafreundliche Arbeits- und Veranstaltungsstätte entspricht, wird eine Sanierung nie erreichen.

Es gibt keinen vernünftigen Grund, an den vorgelegten umfangreichen gutachterlichen Untersuchungen zu zweifeln. Auch die intensiven Dialogformate mit der Bürgerschaft und einer Gruppe Ahlener Architekten, denen ich für ihr Engagement ausdrücklich danken will, haben letztlich keinen Anlass gegeben, die gutachterlichen Annahmen revidieren zu müssen.

Allen Kritikern, deren Vorbehalte ich respektiere, möchte ich sagen: Verschließen Sie sich bitte nicht den Argumenten. Lassen Sie sich mitnehmen und stellen Sie uns weiter Fragen. Gern möchten wir Sie von den Vorzügen und objektiv gegebenen Vorteilen der Neubauvariante auch weiterhin überzeugen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
das Projekt Bürgercampus soll die Bürgerinnen und Bürger der Stadt einen und nicht trennen. Meine Vorstellung ist es, einen stadtbildprägenden, zeitgemäßen offenen Treffpunkt für alle Generationen und kulturellen Interessen an herausragendem Ort zu schaffen. Mit Bürgerforum, Kunstmuseum, Kino und Stadthaus sowie einer ansprechenden, auch gastronomisch genutzten Gestaltung des Werseufers, haben wir dazu die einmalige Gelegenheit.

Lassen Sie uns mit derselben Begeisterung und Zuversicht zur Sache gehen, wie das heute Vormittag die vielen jungen Menschen beim Klimaaktionstag getan haben. Aus hunderten Kehlen klang dort der Appell an uns:

*„Make it greener, make it cleaner, make it last, make it fast“ -  
„Macht es grüner, macht es sauberer, macht weiter, macht schnell“*

Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung zum Plan B!